

Weihnachtsfeier für Wachkoma-Patienten in Wahlhausen

Auch für die Wachkoma-Patienten und ihre Angehörigen richten die Mitarbeiter des Fachpflegezentrums „Am Hanstein“ in Wahlhausen eine Weihnachtsfeier aus – seit fünf Jahren immer am 4. Adventssonntag.



Immer am 4. Advent gibt es im Fachpflegezentrum „Am Hanstein“ eine Weihnachtsfeier für die Wachkomapatienten und ihre Angehörigen. Foto: Jürgen Backhaus

Wahlhausen. Auch für die Wachkoma-Patienten und ihre Angehörigen richten die Mitarbeiter des Fachpflegezentrums „Am Hanstein“ in Wahlhausen eine Weihnachtsfeier aus – seit fünf Jahren immer am 4. Adventssonntag. Mit den anderen Patienten des psychiatrischen, des Demenz- und des Seniorenbereichs (zurzeit sind es 47) gibt es dann immer eine Feier direkt am Heiligen Abend.

Alle elf Wachkoma-Patienten saßen gestern Nachmittag im Veranstaltungsraum auf ihren Rollstühlen an den Kaffeetischen zwischen den Angehörigen, von denen sie liebevoll umsorgt wurden. An ihren Rollstühlen hingen die Beutel mit der flüssigen Nahrung, die sie durch die Magensonde bekommen, wobei aber fast alle auch ein wenig durch den Mund zu sich nehmen können. Alle zusammen wurden von Pflegedienstleiterin Ursula Bernhardt begrüßt, die als besondere Gäste acht junge Sängerinnen und Sänger vom Rundfunkjugendchor Wernigerode begrüßen konnten, die am späteren Nachmittag ein Konzert in der Rimbacher Kirche geben wollten.

Dem Ensemble gehört Jean-Philipp Apel aus Gerbershausen an, der sich im sachsen-anhaltinischen Landesmusikgymnasium Wernigerode gerade auf sein Abitur vorbereitet. Sein Vater, Musiklehrer Guido Apel, begleitet schon seit geraumer Zeit bei den Weihnachtsfeiern des Pflegezentrums die Anspiele mit seinem Klavierspiel.

Das unter der Regie von Theresa Grebenstein erstellte Weihnachtsstück der Betreuungsmitarbeiter war diesmal anders als sonst. In Anbetracht der durch Terror und Flüchtlingskrise allgemein angespannten Situation gingen die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft aus ihrer Sicht darauf ein, was das himmlische Wunder der Geburt Christi für die Menschen bedeutet. Mit Jesus „kam die Menschlichkeit zur Welt“, hieß es. Er habe die Menschen zur Besinnung gerufen, sie mit der Wahrheit aber nicht allein gelassen und ihnen den Weg der Gewaltlosigkeit aufgezeigt. Auch heute geschehe diese Geburt immer wieder neu, wenn die Menschen an Weihnachten enger zusammenrücken, für arme, kranke und

behinderte Menschen spenden. Und die heutigen Kinder würden in der Zukunft Probleme besser lösen, als das heute geschehe, damit die Welt friedvoller werde und das Zusammenleben harmonischer. Zu den vorgetragenen Wünschen gehörte auch der, Zeit zu haben für Kranke und Bedürftige, für die kleinen und wirklich wichtigen Dinge im Leben – und die Gabe, mit der Zeit besser umzugehen.

Einigen der Koma-Patienten war vor allem bei den Weihnachtsliedern eine besondere Aufmerksamkeit und Freude deutlich anzumerken. Ein Augenöffnen, eine geänderte Gesichtsspannung oder gar eine Kopfbewegung war ihr Beifall. Bei anderen könne nur jemand eine Reaktion wahrnehmen, der sie gut kenne, erklärte Ursula Bernhardt. Was die Patienten verstehen, könne man aber meist nicht genau wissen. Die meisten dieser elf Patienten waren durch einen Unfall in diesen Zustand gekommen. In einem Fall war das ein Fahrradunfall, in einem ein unverschuldeter Unfall als Fußgänger, in einem anderen die späte Rettung vor dem Ertrinken.

In dem Pflegezentrum wird durch Krankengymnastik und Ergotherapie in Vernetzung mit dem Pflegepersonal viel dafür getan, dass die Koma-Patienten in Bewegung bleiben und ihre Sinneswahrnehmungen gefördert werden, zum Beispiel mit Geschmackstraining. Nach Möglichkeit werden sie auch in den Freizeitbereich „Hanstein-Alm“ gebracht, wo nebenan Ziegen und Schafe grasen, so wie vor 2000 Jahren in Bethlehem.